

# Ach wie flüchtig, ach wie nichtig

Text und Melodie: Michael Franck (1609–1667) 1652  
Satz: Johann Crüger (1598–1662) 1669

1. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben! Wie ein  
2. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein  
3. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Freude! Wie sich  
4. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Schöne! Wie ein

5. Nebel bald entstehet und auch wieder bald vergehet, so unser Leben sehet!  
2. Strom beginnt zu rinne[n] und mit Laufer[n] nicht hält innen, so fällt unsre Zeit hinne[n].  
3. wechseln Stund und Zeite[n], Licht und Dunkel, Fried und Streit, sind unsre Frönlicheit.  
4. Blümlein bald vergehet, wenn ein rau-es Lüftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet!

5. Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Leben!  
Wie sich ein Tag verfliehet  
die bald entgehen  
so ist unser Leben, sehet!

6. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Sachen!  
Alles, alles, was wir sehen,  
das muss fallen und vergehen.

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig  
ist der Menschen Prangen!  
Der in Purpur hoch vermessen  
ist als wie ein Gott gesessen,  
dessen wird im Tod vergessen.

8. Ach wie nichtig, ach wie flüchtig  
sind der Menschen Sachen!  
Alles, alles, was wir sehen,  
das muss fallen und vergehen.  
Wer Gott fürcht', wird ewig stehen.